

# „Bärenklaue“ im Magen

## Neue endoskopische Verfahren am Klinikum ersparen Patienten den Bauchschnitt

Die Patientin hätte einen chirurgischen Eingriff über einen großen Bauchschnitt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht überlebt. Jetzt verließ sie das Klinikum nach nur fünf Tagen vollständig geheilt. Eine neue Endoskopiemethode rettete ihr das Leben.

Es geht um die so genannte interventionelle Endoskopie. Gemeint sind operative Eingriffe mit Hilfe von Endoskopen im Magen-Darm-Trakt, wie Abtragung von Polypen, Dehnung von Engstellen, Behandlung von Blutungsstellen, Verödung von Krampfadern in der Speiseröhre und vieles mehr.

Gastroenterologe Dr. Martin Fähndrich (Foto), leitender Oberarzt an der Medizinischen Klinik Mitte und dort Mitglied im endoskopischen Team, hat sich auf die Methode spezialisiert. Seit dem 1. Januar ist der 39-Jährige auch Leiter der Abteilung für das interventionelle Verfahren.

Die Patientin mit dem Riespolypen im Dünndarm, der bereits eine Tendenz zur Bösartigkeit zeigte, kann dank Dr. Fähndrich aufatmen. Mit gerade mal einem Fünftel ihrer Blutmenge kam die 170-Kilogramm-Frau ins Klinikum. Die stark Adipöse litt zudem an Herzinsuffizienz. Bei einer konventionellen OP wären die Ärzte ein großes Risiko eingegangen. Ihr Polyp war als Verursacher



Dr. Marcel Sandmann demonstriert die Endoskopie am Schweineorgan.

RN-Fotos (2) Böhm-Heffels

der krassen Blutarmut ausfindig gemacht worden. Diese sorgte bei der Patientin für starke Blässe und extreme Abgeschlagenheit. Beim endoskopischen Eingriff trug der Gastroenterologe den Tumor mit einem scharfen Spezialmesser, das weit in den

Muskel der Darmwand hineinreichte, ab und verschloss die unvermeidbare Perforation des Dünndarms mit einem so genannten Klipping-System. Endoskopierende Ärzte nennen die Klammer auch „Bärenklaue“.

Gestern stellten die Klini-

ker ihre Methode niedergelassenen Ärzten und Fachpersonal vor. Praxisnah demonstrierten sie die Eingriffe an einem Schweinemodell. Magen und Darm des Schlachtieres wurden hierfür mit dem Endoskop durchdrungen, die scharfen Schneide-Instrumente kamen zum Einsatz und die Bärenklaue. Klinikdirektor Prof. Dr. Michael Heike bestätigt, das Verfahren ähnele einer Katheter-Untersuchung, bei der dem Herzpatienten ein Stent eingesetzt werde. «Ulrike.Boehm-Heffels@ruhrnachrichten.de



Assistenzarzt Sandmann zeigt die winzige „Bärenklaue“.

Am Klinikum werden jährlich 7000 bis 8000 Endoskopien vorgenommen. Überwiegend sind es therapeutische Eingriffe. Große, tiefe Polypen finden sich etwa einmal pro Woche darunter.